

Gesprächskreis ‚Kaum zu glauben‘

1. Abend 2014:

## Der 'richtige' Glaube

### Einstieg:

... Auf einem Spielplatz in Frankfurt... Eine Gruppe von Müttern saß in einer Ecke des Spielplatzes auf dem Boden, wo sie Decken ausgebreitet hatten. Bekleidet waren sie mit langen, farbenfrohen Gewändern. Eine, sie trug ein Kopftuch, nahm einen Gebetsteppich zur Hand, drehte sich in Richtung Südosten und fing an, sich zu verneigen. Es ist nichts Besonderes, in Frankfurt öffentlich zu Allah zu beten. In der Großstadt leben Gläubige vieler Religionen. Jeder betet anders. Und jeder geht davon aus, dass »sein« Gott der richtige ist. Wenn 'Glauben' bedeutet, dass unsere Identität berührt wird, fühlen sich Menschen ernsthaft verletzt, wenn ihre Glaubensvorstellungen in Frage gestellt werden. Woran wir glauben, das halten wir für richtig. Manchmal ist es dennoch falsch. Dass die christliche Kirche geirrt hat, steht heute außer Frage. Martin Luther hätte seinen Protest vermutlich nicht überlebt, wenn er sich dem Bann, der gegen ihn verhängt wurde, nicht durch Flucht entzogen hätte und wenn nicht so viele Menschen bereit gewesen wären zu sagen: »Der Glaube, den unsere Kirche predigt, kann nicht mehr der richtige sein.« Als sie begannen, an der Kirche zu zweifeln - von der sie immer gedacht hatten, sie sei der höchste Sachwalter der Wahrheit - begann etwas Neues. Dieses Neue wirft bis heute die Frage auf:

Wer weiß, ob das, was wir glauben, die Wahrheit ist? ...

Die offene Art des Glaubens ist schwierig weiterzugeben. Ein solcher Glaube kann eigentlich nur vorgelebt werden. Er ist gewaltfrei und setzt eine Auseinandersetzung mit sich selbst voraus. Er ist spirituell. Und er ist der Kern aller Religionen. Man könnte auch sagen: Er ist ihre Schnittmenge.

Der offene Glaube ist tolerant. Er lässt den Gedanken zu, dass auch andere Menschen recht haben könnten, auch in anderen Religionen die Wahrheit zu finden ist. Der offene Glaube rechnet mit der Möglichkeit, dass nicht alles richtig sein könnte, was die Kirchen lehren. Oder dass nicht alles stimmen muss, was der Imam sagt. Dass es sein kann, dass alles ganz anders ist. Dennoch weiß ein solcher Glaube, dass alle Religionen in ihrem Kern die Wahrheit in sich tragen. Er rechnet damit, dass Gott viel mehr Weite bedeutet, als Menschen es je begreifen können. ...

(aus 'Kaum zu glauben', Publik-Forum, 22.12.2013)

## **Thesen:**

Vorbemerkung: Die folgenden Thesen bilden keine Einheit; sie können sich widersprechen.

### These 1:

Das Wort 'glauben' ist leer, oder besser, es gibt nichts wirklich Verbindliches, was es bedeutet. Glauben kann wohl etwas mit 'Identität' zu tun haben ( wo "...unsere Identität berührt ist ..."). Aber eigentlich ist es etwas ganz persönliches - vielleicht ist 'glauben' besser zu umschreiben mit 'vertrauen'.

### These 2:

Je 'Identitäts-stiftender' desto abgrenzender ist <Glaube>.  
Das für mich richtige ist nur dann richtig, wenn das Gegenteil falsch ist.

### These 3:

Überzeugungs- / Bekehrungsversuche nach außen - Mission - sind Ausdruck der inneren Sicherheit.

#### *Gegenthese:*

Überzeugungs- / Bekehrungsversuche nach außen - Mission - sind Ausdruck des Misstrauens gegen das Fremde. Das Fremde ist immer unheimlich - dieses Gefühl ist urmenschlich und ursprünglich.

### These 4:

Für Toleranz ist es grundlegend, in sich selbst sicher zu sein. Das 'Mitschwimmen' müssen mit Anderen, den gemeinsamen 'Kanon' nicht verlassen zu können (oder meinen, verlassen zu dürfen) - damit beginnt Intoleranz.

#### *Gegenthese:*

'Mitschwimmen' mit Anderen ist nicht per se negativ. Finde ich Worte für mein Erleben, möchte ich im Reden mit Anderen diese Worte testen, sie bestätigen, vielleicht bessere finden. Worte werden erst wahr, wenn sie geteilt, 'verstanden' werden. Worte und Sprache ohne Gespräch - ohne Gegenüber - verkommen. Worte und Sprache SIND zum miteinander schwimmen.

### These 5:

Toleranz: Ich prüfe die Einstellungen des Anderen ... manchmal passt es, manchmal nicht. Wenn die Differenz zu groß ist, kommt man eben nicht zusammen. Das ist nicht schlimm, das ist Realität.

These 6:

Toleranz beginnt eigentlich erst dort, wo man 'nicht weg kann'.

"Kommt man nicht zusammen ..." ist das Eine - "Kommt man nicht auseinander ..." das Andere. Der Freund meiner Tochter, die Mutter meiner Freundin, die Freundin meines Sohnes (oder gar sein Freund), der Vater meines Freundes ... Menschen, die absolut nicht miteinander harmonieren und doch Schwiegersohn/Schwiegertochter/Schwiegermutter/Schwiegervater werden. Oder die neuen Nachbarn mit anderer Konfession oder anderem Autotyp, anderer Religion oder verschleiert... und keine Chance 'wegzugehen'.

These 7:

" *Toleranz ist der Verdacht, dass der Andere Recht hat.*

*Intoleranz ist die Angst, dass der Andere Recht hat.* "

(der erste Satzteil von Kurt Tucholsky)

These 8:

Noch deutlicher: das, was wir 'Gott nennen' kommt (nur?) im *GANZ ANDEREN* zu uns. "*Gott kommt selbst als Fremder dem Abraham nahe, es sind drei Gäste, die ihn aufsuchen (1. Mose 12). Sie sind es, die die Verheißung bringen. Er nimmt sie auf, bereitet ein Festmahl und wird dann beschenkt.*" (siehe auch 'Gott ist der Fremde' in [www.kirchenasyl.de/wp-content/uploads/2014/01/Dethloff-zeitzeichen\\_12-2013.pdf](http://www.kirchenasyl.de/wp-content/uploads/2014/01/Dethloff-zeitzeichen_12-2013.pdf))

These 9:

'Was ist der Wahrheitsanspruch der Religion(en)?' Löst sich denn alles auf im Nebel der Toleranz und der Ahnung, das der Andere Recht hat?

Es gibt sehr wohl einen Anspruch - sogar ein Gebot:

Du sollst KEINE anderen Götter neben mir haben!

„Ich bin Adonaj, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir. “

(2. Mose 20,2-3 / 5. Mose 5,6-7)

These 10:

Welcher Gott gibt dieses 'Gebot' auf?

Der Gott des alten Testaments ist ein sehr schwer 'greifbarer' Gott. Sein Name ist ein Geheimnis, nicht auszusprechen(!). 'Ich bin da' ist die Antwort auf die

Frage des Mose. Seine 'Wahrheit' ist die, der Befreiung aus (ägyptischer) Sklaverei. Sein Name ist eine 'Auslassung', ein Hauch, der Hauch des Ein- und Ausatmens (Jah - weh), des Lebens.

Der Name dieses Gottes taugt nicht für einen Eid, fast nicht für eine Gebot.

These 11:

Es gibt eine Vielzahl von Namen, die zu diesem (befreienden) Gott passen; Namen aus vielen Religionen. Möglichkeiten ihn/es/'....' zu bezeichnen (s. Beiblätter):

- Adonaj - Kyrios - Herr, Gebieter
- Ha-Schem - der Name - „Ich bin, der ich bin“
- Schechina - Geist - Ruach - Wind
- Vater - Er - WeltEthos - Richter
- Der/Die Ewige
- Tengri - Himmel und Welt
- Jesus, Sohn, Maria
- Logos - Vernunft
- Liebe - Namaste
- Allah (s.a. [www.taz.de/Malaysische-Justizentscheidung/!125499;m/](http://www.taz.de/Malaysische-Justizentscheidung/!125499;m/) !)
- Elohim - Engelwesen - (Das) Heilige
- Der / Die Lebendige
- DAO ~ Der Weg (ist) das Ziel ~

These 12:

Es gibt 'Religionen', deren Name nicht zu diesem Gott passt!

Faschismus - die Verehrung der eigenen Stärke oder der eigenen Rasse kann dem Menschen Identität geben - aber um welchen Preis! Die Verehrung des Profits, des 'Mammon' - schon immer stand diese 'Religiosität' dem Gott Jah-weh entgegen. Es gibt die Grenzen, aber wer kann sie beschreiben, wer definiert sie?

These 13:

*"Dass die Kirche geirrt hat, steht heute außer Frage."* (Markus Dobstadt - 'Kaum zu glauben') Ohne diese Erkenntnis hätte Luther nicht das Neue, frischen Wind in das Christentum bringen können.

*"Das neue wirft bis heute die Frage auf: Wer weiß, ob das, was wir glauben, die Wahrheit ist?"* (Markus Dobstadt, s.o.)

(Poiniert: sind wir mit der unserer Kirchen-Theologie heute schon jenseits der Grenze?)

These 14:

Glaube/Vertrauen ohne Angst ist Befreiung!

*„Doch diese offene Art des Glaubens ist schwierig weiterzugeben.*

*Ein solcher Glaube kann eigentlich nur vorgelebt werden. Er ist gewaltfrei und setzt eine Auseinandersetzung mit sich selbst voraus. Er ist spirituell. Und er ist der Kern aller Religionen. Man könnte auch sagen: Er ist ihre Schnittmenge..“*

(siehe der Einstieg von Markus Dobstadt - 'Kaum zu glauben')

Offen bleibt: Was soll das bedeuten:

'Geheiligt werde Dein Name ...'

Was reden wir, wenn wir so reden?

Kaum zu glauben ...

## **Gott heißt nicht ‚Gott‘ - Gott hat einen Eigennamen!**

Der Eigename Gottes im Alten Testament wird j-h-w-h (יהוה) geschrieben. Die in der Wissenschaft weithin übliche Aussprache »Jahwe« beruht auf Annahmen, mit der man versucht, die nicht geschriebenen Vokale zu ergänzen.

### **Der Eigename Gottes wird seit biblischer Zeit nicht ausgesprochen!**

Hinter dem Nicht-Aussprechen steht vermutlich die konsequente Auslegung des Gebotes, das den Missbrauch des Gottesnamens untersagt. Jeder Gebrauch des Namens kann zur missbräuchlichen Verfügung über den Namen werden, der eben nicht „zitiert“, herzitiert, d.h. verfügbar gemacht werden soll. Die beiden hebräischen Buchstaben jod-jod (י י) sind eine noch weitere rabbinische Abkürzung für den Gottesnamen und erinnern im Schriftbild an zwei Anführungszeichen.

Gott übersteigt die Möglichkeiten der Sprache. Was Menschen über Gott und zu Gott sagen, ist ein immer wieder neuer Versuch der Annäherung.

siehe: Bibel in gerechter Sprache, 5. Profil - Gottes Name... unter dem Link:  
[www.bibel-in-gerechter-sprache.de/die-bibel/fragen-und-antworten/](http://www.bibel-in-gerechter-sprache.de/die-bibel/fragen-und-antworten/)